

— diese waren mehrere Jahre zuvor, 1765 nebst andern Kirchengeräthen (z. B. der noch jetzt zeitweilig gebrauchten zinnernen Taufschüssel) und Altarbekleidungen aus Warschau geschickt und vom Kurfürsten der Annengemeinde geschenkt, nachdem dort in Polen der evangelische Feldgottesdienst aufgehört hatte. So zog man in die neue Kirche ein. Am Altar, der aus der alten Kreuzkirche, dort vom Feuer verschont, hierher gebracht war, stimmte der Superintendent das Gloria in excelsis deo! an und hielt dann von der Kanzel herab die Einweihungspredigt über „die Freuden am Hause des Herrn“. Noch fehlte äußerlich der Thurm und im Innern die Orgel; zum Bau des Ersteren eröffnete sich 1776 die erste Aussicht, als die in diesem Jahre verstorbene Hofrätthin Tittmann für diesen Zweck 4000 Thaler vermachte; die Orgel ward für 1500 Thaler im Jahre 1784 beschafft, ein Werk des Orgelbaumeister Kaiser. Die Kirchväter und viele Gemeindeglieder vermißten noch eins: ein Bild der Mutter Anna in dem Gotteshaus, das in seiner ersten Gestalt ihr so viel zu verdanken gehabt; der Hofcassirer Heymann schenkte es, und nach der Bestimmung des Raths ward es 1788 vor dem Rathsbetstübchen d. h. an der Stelle aufgehängt, an der es heute noch das Andenken der Kurfürstin ehrt. 1813 mußte die Annenkirche weltlichen Zwecken dienen; sie wurde zur Aufbewahrung eines Theils der Kriegsgefangenen gebraucht. Bald darauf aber — im Herbst desselben Jahres — durfte sie auch christliche Gastfreundschaft beweisen: die reformirte Gemeinde hielt bis zur Wiedererlangung und Herstellung ihrer Kirche hier ihren Gottesdienst ab. Im Jahre 1821 war das Tittmann'sche Erbe bis auf 18085 Thaler angewachsen, und wenn wir auch heute wünschen möchten, man hätte damals den Bau des Thurmes noch hinausgeschoben und diesen dann später höher hinaufgeführt, so daß die Glocken auch nach der Falkenstraße, dem Poppitz und der Rosenstraße hin hörbar wären: man kann doch den Wunsch der damaligen Parochianen wohl verstehen, sobald als irgend möglich ihr Gotteshaus mit einem Thurm geschmückt zu sehen; und es war gewiß ein hoher Festtag in der ganzen Wilsdruffer Vorstadt, als nach zweijährigem Bau am Reformationstest 1823 vom vollendeten Thurm herab die vier neuen Glocken, die zum Theil unter Benutzung der früheren gegossen waren, ihren harmonischen Accord e e g e, ihre laute Mahnung „Lobt Gott den Herrn!“ erschallen